

Kreis der Familie stattfinden und auf keinen Fall in der Öffentlichkeit demonstriert werden. Dies führte zum Verschwinden vieler wertvoller regionaler Traditionen und zu einer Gesellschaft, der eine regionale Verwurzelung fehlt. Erst seit der Wende läßt sich ein verstärktes Interesse an der alten Heimat der Eltern und Großeltern sowie eine Zuwendung zur Geschichte der Wohnorte und der Region beobachten. Besonders die deutsche Geschichte, die jahrzehntelang verschwiegen wurde, scheint überall in der Oderregion, aber auch in Nordpolen neu entdeckt zu werden.

Als erfreuliche Tatsache ist auch festzustellen, daß die Enkel der Aus- und Umsiedler sich mit ihren Wohnorten identifizieren, sich für das Wohl der Gemeinden engagieren und ihre Wohnungen und Häuser pflegen. Dies war in den ersten Jahrzehnten nach dem Kriege nicht selbstverständlich. Die erste Generation saß buchstäblich auf gepackten Koffern und rechnete aufgrund der ungeklärten Grenzlage an Oder und Neiße jederzeit mit einer weiteren Umsiedlung. Die Aussiedler aus den Kresy sehnten sich oft ihr Leben lang nach ihrer alten Heimat und waren nicht fähig, Wurzeln an der Oder zu schlagen. „Offen gesagt, haben meine Eltern, Tante Stasia und wir, die älteren Geschwister, die ersten Jahre in Kurzig (Kursk) in dem unbeirraren Glauben gelebt, daß wir eines Tages in das Wilnaer Gebiet zurückkehren würden. Wir waren uns auch dessen bewußt, daß den zwangsweise ausgesiedelten deutschen Familien ein großes Unrecht angetan worden war und daß sie vielleicht – ebenso wie wir – einmal das Recht haben würden, in ihre Häuser zurückzukehren.“⁴²

Die zweite Generation, obwohl hier geboren, wuchs unter den Parolen der sozialistisch-nationalistischen Propaganda auf. In diesem System war die Entwicklung einer regionalen Identität verbunden mit einer Aufarbeitung der regionalen Geschichte eher unmöglich.

Erst der dritten Generation steht der Weg frei, die Geschichte ihrer Heimatorte und die ihrer Familien offen zu hinterfragen und sich mit diesem Wissensschatz der Herausforderung eines „Europas der Regionen“ zu stellen. Spuren der kulturellen Vielfalt der Bevölkerungsgruppen, die sich hier vor 60 Jahren angesiedelt haben, findet man bei genauem Hinsehen auch heute noch. Aus ihrer Verschmelzung ist die heutige Gesellschaft entstanden. Ein regionales Bewußtsein und ein damit verbundenes Zugehörigkeitsgefühl kann sich jedoch nur entfalten, indem das Interesse der Bewohner an ihrer Region, ihrer Geschichte und ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Bedeutung geweckt und das entsprechende Wissen frei zugänglich ist. Dies wird auch möglich, da die Einwohner der Grenzregion die Gelegenheit haben, jenseits des großen Stromes zu ihren deutschen und tschechischen Nachbarn zu blicken und im

42 TANKIELUN (2006), 382.